



Zürich, September 2025, Geschäftsstelle

GEMEINSAM NACH VORNE SEHEN.

Internationaler «Tag des Weissen Stockes» am 15. Oktober 2025

«E-rschreckende Momente durch E-Mobile»

E-Fahrzeuge – leise, schnell und eine unterschätzte Gefahr für sehbehinderte Menschen

Die Elektromobilität befindet sich seit Jahren im Aufwind. E-Autos, aber auch kleinere E-Fahrzeuge wie E-Trottinettes, E-Bikes und E-Mofas erfreuen sich wachsender Nutzung. In städtischen Gebieten prägen sie das alltägliche Strassenbild und bieten eine umweltfreundliche Alternative zu herkömmlichen Motorfahrzeugen. Mit ihrer zunehmenden Verbreitung gehen aber auch neue Herausforderungen einher, insbesondere in Bezug auf Verkehrssicherheit und gegenseitige Rücksichtnahme im Strassenverkehr. Denn Elektromobile sind vor allem auch eines: leise. Für Menschen mit Sehbehinderungen kann genau das zur Gefahr werden.

Anlässlich des Tags des Weissen Stocks wurden Mitglieder des Schweizerischen Blindenbundes zu ihren Erfahrungen mit dem modernen E-Phänomen befragt.

E-Trottis und E-Bikes verbreiten Unsicherheit und sind gefährliche Stolperfallen

Die Umfrage zeigt deutlich: E-Fahrzeuge bergen Risiken, die von Schreckmomenten bis hin zu Stürzen reichen. Besonders E-Bikes und E-Trottis fallen durch zwei Gefahren auf: das achtlose Abstellen auf dem Trottoir und das leise, oft unachtsame Fahren, das für Menschen mit Sehbehinderungen schnell zur Gefahr werden kann.

«Sie sind leise, fahren zu schnell, sind unberechenbar. In ein E-Trotti, das einfach da stand, bin ich mal hineingelaufen. Danach hatte ich eine Infektion am Bein. Zweimal hatte ich einen Beinaheunfall mit einem E-Trotti» (Silvia D. aus der Region Bern).

Die meisten anderen hatten zum Glück noch keine schweren Unfälle. Alle berichteten jedoch von Schreckensmomenten und unerfreulichen Erlebnissen.

«Zum Glück ist mir noch nie was Schlimmeres passiert, jedoch bin ich schon mehrmals mit dem Arm an ein E-Trotti gestossen. Mehrmals erschrecke ich im Alltag, wenn ein E-Velo kurz noch vor mir vorbeifährt» (Janka R., Winterthur).

Ein Mitglied aus der Ostschweiz meint: *«Ich bin einige Male auf dem Trottoir mit meinem Weissen Stock in falsch geparkte Trottis hineingelaufen...wenn man heutzutage unterwegs ist, löst es Unsicherheiten aus, weil man nicht weiss, ob etwas im Wege steht.»*

Beat S. aus Utzenstorf bringt die Gefahr der Lautlosigkeit auf den Punkt: *«Diese Fahrzeuge sind plötzlich da und man kann sich nicht im Voraus darauf einstellen.»* *«Sie sind leise. Man hört sie nicht kommen»*, sagt auch Michel C. aus Naters.

Forderung nach Achtsamkeit und Rücksichtnahme

Die Befragten sind sich einig: Wer ein Elektromobil lenkt, trägt besondere Verantwortung. Mehr Achtsamkeit und Rücksichtnahme sind gefragt, insbesondere im Hinblick auf die möglichen Folgen für schwächere Verkehrsteilnehmende. Ein Teilnehmer aus der Ostschweiz betont: *«Mehr Achtsamkeit und rücksichtsvolleres Verhalten gegenüber Fussgängern ist absolut wichtig. Besonders bei behinderten Personen: Augen auf!»* Und noch klarer formuliert es Janka R. aus

Winterthur: *«Gebt mehr acht auf die Umwelt und studiert ein wenig mehr darüber nach, dass gewisse Situationen gefährlich werden könnten. Der Weisse Stock kann nicht reagieren oder auf die Seite springen!»*

Nicht alle sind für Verbote und Einschränkungen

In vielen anderen Ländern gibt es bereits strengere Gesetze und Einschränkungen für E-Kleinfahrzeuge. Auch einige unserer Befragten sprachen sich für Massnahmen wie Tempolimits, Nachtverbot, strengere Kontrollen und spezifische Abstellregelungen aus, z.B. Janka R.: *«Ein generelles Verbot würde ich ganz ehrlich gesagt toll finden. Aber ich wüsste nicht, was anders sein sollte in der Nacht. Ein «nur» Nachtverbot macht für mich also keinen Sinn. Für uns blinde und sehbehinderte Personen ist es zu jeder Zeit nicht einfach. Vielmehr wäre es wichtig, genaue Hinweise zu geben, wie ein E-Trotti abgestellt werden soll, ohne dass es zu einer Stolperfalle wird.»*

Gegen ein Nachtverbot ist auch ein Interviewpartner aus der Ostschweiz: *«Für ein Nachtverbot sehe ich keinen Grund, egal ob diese Fahrzeuge am Tag oder nachts fahren, die Gefahr ist gleich gross».*

Ein weiteres Mitglied meint bestimmt: *«Es braucht vermehrte Kontrollen von der Polizei, die bei Rasern oder unsachgemässen Abstellen eingreifen und proaktiv darauf hinweisen, vielleicht sogar mit Bussen, besonders in der Fussgängerzone.»* Ein anderes Mitglied aus der Ostschweiz fügt hinzu: *«Vielleicht können wir von Erfahrungen anderer Länder lernen und unsere Regeln bezüglich E-Mobile hier in der Schweiz dann anpassen».*

Grundsätzlich seien diese E-Kleinmobile aber schon eine gute Sache, sagt auch Beat S. aus Utzenstorf: *«Wenn das Ganze in geordneten Bahnen verlaufen würde, hätte ich eigentlich nichts gegen diesen Trend.»* Und Michel C. aus dem Wallis verlangt einfach: *«Meines Erachtens müssen Sie einen Führerausweis, wie die Autos oder Mofa machen.»*

E-Autos sind eine E-Klasse für sich und E-extrem leise

Bei den E-Autos wird besonders das Fehlen des Motorrauschens als Gefahrenquelle betont. Beat S. klärt uns auf: *«Ich höre nur die Abrollgeräusche der Räder oder manchmal ein leises künstliches Summen. Wenn ein Fahrzeug aus einem Parkfeld fährt, höre ich das nicht und erschrecke jedes Mal, wenn dann ein Fahrzeug plötzlich vor mir steht.»* Ein anderes blindes Mitglied meint: *«Wenn es auf der Strasse sehr ruhig ist, höre ich ab und zu ein Summen, sonst nicht.»* Janka R. aus Winterthur bestätigt: *«E-Autos hört man wirklich nicht gut. Wenn man über die Strasse gehen muss, ist es schwierig abzuschätzen, ob es nun stillsteht oder ob es sich noch bewegt.»* Und dass Menschen mit zusätzlich eingeschränktem Hörvermögen besonders betroffen sind, das betont Helene Z. aus der Region Glarus: *«Für sehbeeinträchtigte ältere Menschen, die auch noch schlecht hören, wird es noch gefährlicher.»*

Der leise E-Motor kann immer wieder zu gefährlichen Situationen führen, wie Michel C. berichtet: *«Einen Fast-Unfall hatte ich schon. Ich wollte über einen Fussgängerstreifen gehen. Ich hatte nichts gehört, dann kam ein E-Auto mit voller Geschwindigkeit. Zum Glück sagte mir eine Frau: «Stopp», und ich konnte sofort reagieren.»*

Die Betroffenen helfen sich oft, indem sie besonders wachsam unterwegs sind oder sich durch den Weissen Stock erkennbar machen. *«Ich gehe immer am Rand des Trottoirs oder am Rande der Promenade»*, sagt Michel C., Region Wallis. Aber auch Blindenführhunde spielen eine wichtige Rolle bei der Navigation und Sicherheit. Helene Z. aus Netstal berichtete: *„Meine erste Konfrontation mit dem Thema E-Auto war auf dem Weg zur Tramstation. Mein Blindenführhund wollte den Fussgängerstreifen partout nicht überqueren und blockierte mich stur. Ein Passant kam auf mich zu und erklärte mir, dass der Hund super reagiert hat. Denn es kam ein leises E-*

Auto auf uns zu. Aufgrund der Baustelle nebenan, hätte ich keine Chance gehabt, das Auto irgendwie wahrzunehmen.“

Wunsch nach Rücksicht und Achtsamkeit

Wie bei E-Trottis, E-Bikes und Co. wünschen sich die befragten Mitglieder des Schweizerischen Blindenbundes auch von E-Autolenkenden ein rücksichtsvolles Verhalten im Strassenverkehr und dass sich diese über die Gefahr ihrer Lautlosigkeit bewusst sind. Aussagen wie diese von Silvia D. aus Wabern, sind von sehingeschränkten Menschen selten zu hören: *«Mit E-Autos habe ich eigentlich noch nie schlechte Erfahrungen gemacht. Sie nehmen grundsätzlich Rücksicht im Verkehr.»* Viel öfters hört man solche, wie die von Janka R.: *«Ich wünsche mir, dass E-Autofahrer achtsamer sind, rechtzeitig abbremesen und anhalten.»* Michel C. sagt: *«Ich wünsche mir Respekt gegenüber allen Fussgängern.»* Ein weiteres Mitglied fordert: *«Fahrt unbedingt mit angepasstem Tempo und seid aufmerksam gegenüber anderen, schwächeren Verkehrsteilnehmenden, wie uns.»*

Alle Befragten sind froh, dass seit einigen Jahren jegliche E-Autos per Gesetz mit einem AVAS-System (Acoustic Vehicle Alerting System) ausgestattet sein müssen. Doch die E-Motoren sind im normalen Alltagslärm auch so immer noch schwer zu hören und der Wunsch nach erhöhter Achtsamkeit dementsprechend gross. *«Achtet darauf, dass ihr gesehen werdet, trotz leisem Motor. Es gibt manche Fussgänger, die Mühe mit den Augen oder auch dem Gehör haben, also fährt stets umsichtig und verlasst euch nie darauf, dass andere Verkehrsteilnehmer euch sehen. Eure Lautlosigkeit kann euch unsichtbar machen!«* (Mitglied der Regionalgruppe Ostschweiz).

Auch blinde und sehbehinderte Menschen erkennen den positiven Beitrag von E-Autos zur Lärminderung und zum Umweltschutz an. Der Interessenkonflikt ist ihnen bewusst. Niemand stellt die Elektromobilität grundsätzlich infrage. Vielmehr braucht es mehr Bewusstsein dafür, dass leise Fahrzeuge zur Gefahr werden können. Rücksicht und Achtsamkeit sollen allen ein sicheres und angstfreies Bewegen im öffentlichen Raum ermöglichen – auch jenen, die E-Fahrzeuge nicht sehen und kaum hören können.

Am internationalen Tag des Weissen Stockes machen sehbehinderte und blinde Menschen auf sich und ihre Anliegen aufmerksam – für eine inklusive Schweiz.

Schweizerischer Blindenbund,
Geschäftsstelle Zürich

Julia Angehrn
Kommunikationsleiterin

044 317 90 00
redaktion@blind.ch

Für den Tag des Weissen Stockes haben wir Mitglieder unserer Regionalgruppen in der ganzen Deutschschweiz befragt. Die Videos der Interviews sind auch zu sehen auf :



Auf blind.ch gibt's auch zusätzliches Bild- und Infomaterial.

Gerne können wir für ortsspezifische Fragen und Erfahrungsberichte auch helfen, den Kontakt zu Mitgliedern aus Ihrer eigenen Gegend herzustellen. Wir freuen uns auf Ihr Interesse.